

## Medien/CDs

# Zwischen großer Oper und Komödienstadel

Drei Neuaufnahmen zeigen Versuche, einen Stil für Georg Philipp Telemann zu finden

Sie schleppt sich dahin, die Wiederentdeckung des Opernkomponisten Georg Philipp Telemann. Zwar steht immer wieder eines seiner Bühnenwerke auf dem Spielplan eines deutschen Opernhauses, doch belegen diese Aufführungen meist vor allem Unentschlossenheit – zwischen den Polen hausgemachten Ensembletheaters und historisierendem Spezialistentum hat sich bislang noch kein echter Telemann-Stil entwickelt. Das liegt natürlich auch an den Werken selbst. Weil Telemann für sein bürgerliches Hamburger Publikum nicht nur hoch und niedrig, ernst und komisch, sondern auch die verschiedensten Stile seiner Zeit durcheinanderwürfelte, verlangt er von seinen Interpreten auch ganz andere Grundentscheidungen als beispielsweise Händel: Soll man die Werke nun als Unterhaltungsstücke mit leichtgewichtigen musikalischen Beigaben spielen oder ihnen durch Betonung der Versatzstücke der großen französischen und italienischen Oper mehr Tiefgang verleihen?

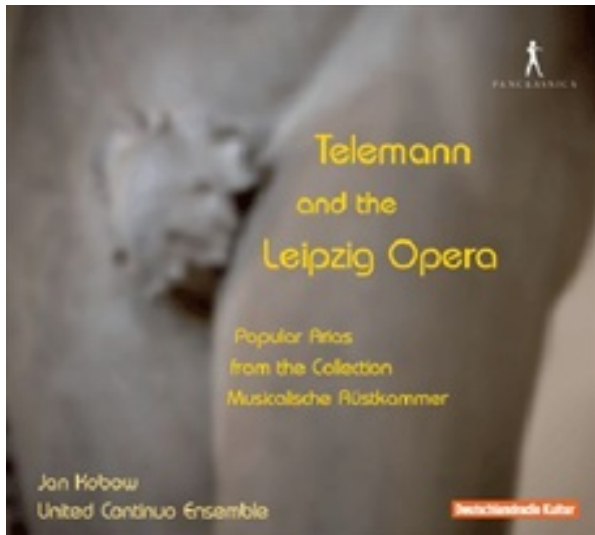
In seiner Aufnahme des «Orpheus», der bislang gelungensten Einspielung einer Telemann-Oper überhaupt, entschied sich René Jacobs für Letzteres: Mit größtmöglicher Farbigkeit in Orchester und Continuo, affektstarker Phrasierung und echten Opernstimmen wie Roman Trekel und Dorothea Röschmann machte er Telemanns Version des Sängermuthos zur großen Oper und zeigte damit zugleich, wie geschickt hier beispielsweise der italienische Divenfuror der Prinzessin Aspasia gegen die Innigkeit des deutschen Sängers Orpheus ausgespielt wird.



Gegenüber dieser (derzeit nur noch als Download erhältlichen) Referenzaufnahme fällt die Neueinspielung durch Michi Gaigg und ihr L'Orfeo Barockorchester leider in allen Punkten deutlich ab: Zwar geht Gaigg mit musikalischer Frische, aber eben auch mit einem opernfernen, pauschal munteren Zugriff vor. Die Spannweite zwischen Zorn und Entzücken bleibt klein, die Farben für Himmel und Hölle sind zu blass, um wirklich Atmosphäre zu schaffen. Dass hier auf Sparflamme geköchelt wird, liegt allerdings auch an den Sängern. Markus Volpert ist mit grauem Bariton ein uncharismatischer Orpheus, während die Damen zwar ihre Koloraturen

können, aber zumindest für eine Aufnahme zu ähnlich klingen – auch da hatte Jacobs mit Röschmann, Ziesak und Kiehr auf größtmögliche Abwechslung gesetzt. Dorothee Miels etwa singt die unglücklich in Orpheus verliebte Aspasia wie eine Eurydice: lieb, aber ohne Durchschlagskraft (und tiefe Töne) für die großen Gefühlsexplosionen der Rolle. Ein Ärgernis ist die Neuaufnahme allerdings aus einem

anderen Grund: Gegenüber der Jacobs-Einspielung fehlt eine gute halbe Stunde Musik, ohne dass dies irgendwo vermerkt wäre. Zum Opfer gefallen sind der Kürzung nicht nur Rezitative, sondern auch musikalische Perlen wie die Arie «Augelletti, che cantate» von Orpheus' Gefährten Eumenides und der französische Nymphenchor «Les plaisirs sont de tous les ages» – mit dem Effekt, dass sich die Balance zwischen französischer, italienischer und deutscher Musik im «Orpheus» so verschiebt, dass der multinationale Reiz des Stücks weitgehend verloren geht.



Dass man den Opernkomponisten Telemann auch von einer ganz anderen Seite her erfolgreich angehen kann, zeigt Jan Kobow auf seinem Arienrecital, das sich einem bislang kaum behandelten Feld der deutschen Barockoper widmet: Neben Hamburg besaß auch Leipzig einige Jahrzehnte lang (von 1693 bis 1720) ein Opernhaus, das von Telemann mit mindestens 20 Opern beliefert wurde. Diese Werke sind zwar nicht erhalten, doch die «Musikalische Rüstkammer» eine handschriftliche Ariensammlung mit Werken Telemanns, Keisers und des Lokalmatadoren Melchior Hoffmann, vermittelt einen guten Eindruck von dem Opernton, der damals in der Messestadt herrschte. Wie in Hamburg

goutierte man derbe Komik («Heutzutage macht das Geld nur die Freunde in der Welt») und innige Strophenlieder in der Tradition des deutschen Barocklieds, aber auch den opulenteren, koloraturreicheren italienischen Stil («Harte Fesseln, strenge Ketten»). Die für den häuslichen Gebrauch gedachten Arrangements der Sammlung tun der Musik erstaunlich gut und passen zum Kleinformat der Stücke wie zur emotionalen Direktheit, die eine der Hauptstärken der deutschen Barockoper ist. Und Kobow singt die 25 Kurzarien seiner Auswahl so lebendig, dass es einfach Spaß bringt, ihm zuzuhören: manchmal mit bänkelsängerischer Drastik, dann wieder mit selbstironischem Schmachten, aber auch tieftraurig, wenn es sein muss. Das ist Theatermusik auch ohne Bühne und Orchester.



So umfangreich das Operschaffen Telemanns sein mag, im Zweifelsfall war für ihn der Schauplatz der großen Gefühle schon berufsbedingt eher die Kirche als die Opernbühne (und für den späten Telemann der «Ino»-Kantate dann der Konzertsaal). In der Sammlung «Geistlicher Arien», die 1992 aus Petersburg an die Hamburger Staatsbibliothek zurückgegeben wurde, zeigt sich das schon am Format der Stücke – die längste (und schönste) Arie, «Sünder ach, zerfließt in Tränen», erstreckt sich über elf Minuten. Was wechselseitige Beeinflussungen natürlich nicht ausschließt: Die an den empfindsamen Stil des Telemann'schen Spätwerks erinnernde Arie

«Erzittert ihr Spötter» könnte man sich auch gut auf der Opernbühne vorstellen. Dennoch ist es gut, dass Tanya Aspelmeier und das junge Hamburger Schirotko Ensemble diese Trouvailles auf ihrer Einspielung mit instrumentalen Chorälen und einem kurzen Violinkonzert aufgelockert haben – auch weil Aspelmeier ihre Sache zwar ganz ordentlich macht, aber weder einen Ausnahmesopran noch besondere rhetorische Eloquenz oder gar Inbrunst zeigt. Nach echter Begeisterung für Telemann klingt das trotz eines salbadernden Begleittexts im Booklet nicht.

### **Telemann: Orpheus.**

Dorothee Miels (Orasia), Markus Volpert (Orpheus), Ulrike Hofbauer (Eurydice), Christian Zenker (Eurimedes), Barbara Kraus (Ismene), Reinhard Mayr (Pluto), Marelize Gerber (Cephisa), Julie Comparini (Ascalax). L'Orfeo Barockorchester, Michi Gaigg.

Deutsche Harmonia Mundi 88697805972 (2 CDs); AD: 2010.

CD bei amazon [bestellen](#)

### **Telemann and the Leipzig Opera.**

Popular Arias from the collection Musikalische Rüstkammer. Jan Kobow (Tenor). United Continuo Ensemble.

Pan Classics PC 10237 (CD); AD: 2010.

CD bei amazon [bestellen](#)

### **Schirotkos Telemann.**

Neuentdeckte Geistliche Arien. Tanya Aspelmeier (Sopran). Schirotko Ensemble Hamburg, Rachel Harris.

Ambitus amb 96 947 (CD); AD: 2009.



**Jörg Königsdorf / opernwelt / Seite 25 / Juni 2011**

**Weitere Artikel aus diesem Heft**